

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

Erscheint monatlich zweimal, am 5. und 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 4,80 DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. – Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlagsort: Oldenburg (Oldb).

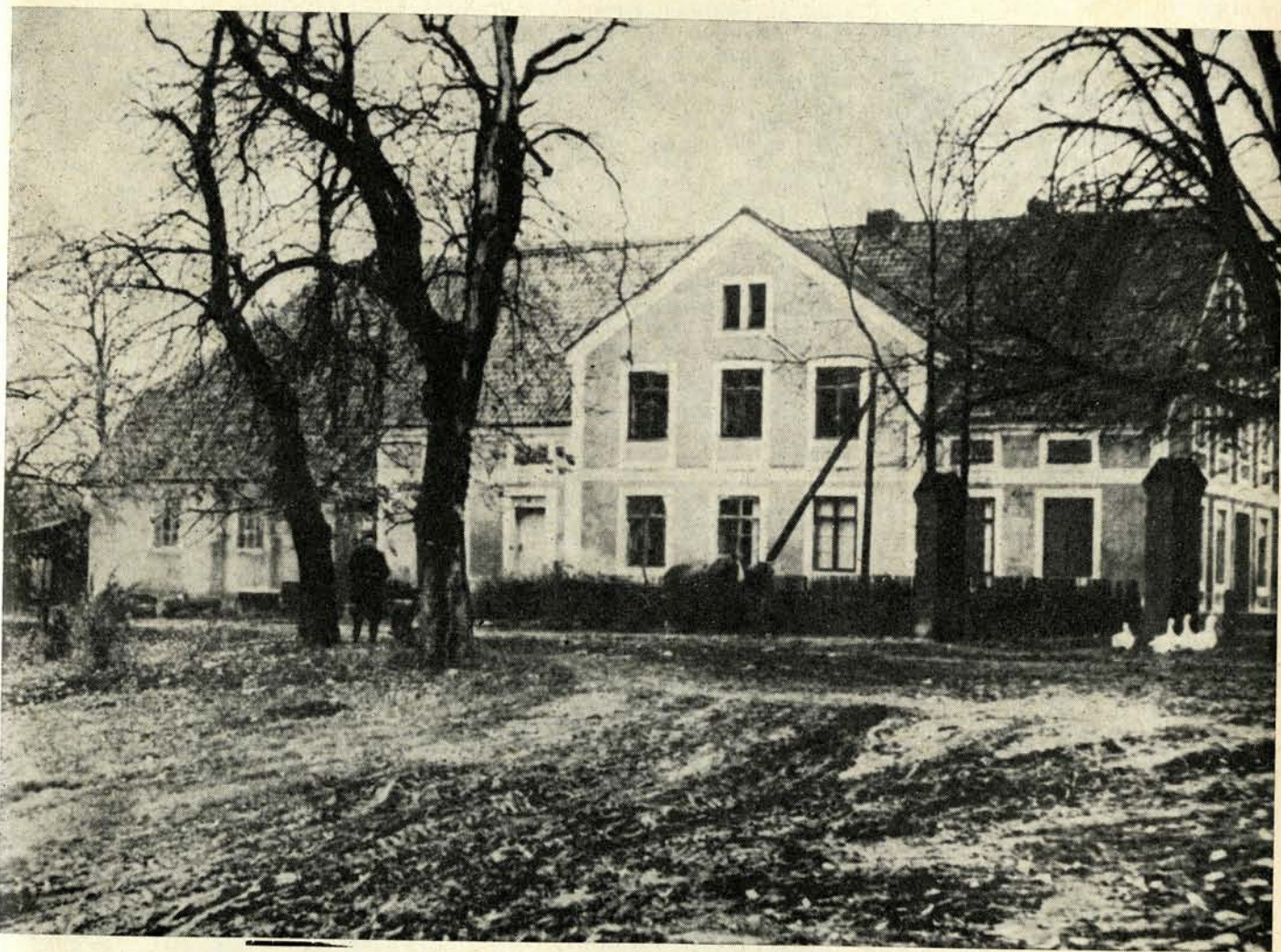


1 V 4694 D
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 35 Pf., Familienanzeigen 30 Pf., Suchanzeigen 10 Pf. – Anzeigenschluß 8 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg. Verlag F. W. Siebert, Zeitungs- u. Buchverlag, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14

115. Jahrgang

Oldenburg (Oldb) 5. Dezember 1963

Nummer 23



Der Winter kommt nach Ayssehnen

Wie zu Zeiten der Gräfin Oginski, die einmal Gut und Wassermühle Ayssehnen im Kreise Memel besaß, scheint es heute noch an der Aysse auszusehen. Das Gutshaus steht hinter den winterkahlen Bäumen, und noch immer rauscht und rattert es in der alten Mühle, die sich unter dem gleichen Dach (im Bilde links) befindet. Aber der Winter kommt in ein anderes Ayssehnen. Das Gutshaus beherbergt die Kolchosenverwaltung. Im Zimmer der Gräfin hängt ein Leninbild, aber ein „Paradies der Bauern“ ist hier nicht entstanden. Lesen Sie die Erinnerungen an das Ayssehner Grenzgebiet in dieser Ausgabe!

Wie wir MEMEL verloren

Die Erinnerungen des litauischen Gouverneurs Vladas Kurkauskas

In der sowjetlitauischen Halbmonatsschrift „Leuchtturm“ begann der Abdruck der Erinnerungen von Vladas Kurkauskas, der vielen Memelländern noch als einer der letzten litauischen Gouverneure während der Litauerzeit im Gedächtnis sein dürfte.

Kurkauskas, der beim Einmarsch der Roten Armee nach Litauen über die grüne Grenze nach Deutschland geflüchtet war, wurde nach seinen Angaben wegen seiner Gouverneurstätigkeit kurze Zeit in ein KZ gesperrt, durfte aber, als die Wehrmacht das Baltikum befreite, in seine Heimat zurückkehren, wo er in einem Dorf bei Schaulen wohnte. Als 1944 das Baltikum abermals in die Hände der Russen fiel, zog er es vor, in Litauen zu bleiben. Wie es ihm dort erging, darüber schweigt er, doch betont die Zeitschrift, er sei heute Bautechniker auf der Kolchose „Sowjet-Pflüger“ im Kreise Schaulen.

Kurkauskas, der schon im zaristischen Rußland technischer Offizier war, wurde später vom litauischen Heer übernommen. Nach seiner Entlassung erhielt er einflußreiche Posten in der „Pienocentras“, wurde Vorsitzender der Landwirtschaftskammer und schließlich Preiskommissar. Im Frühjahr 1935 erreichte ihn die Berufung zum Gouverneur des Memelgebiets.

Kurkauskas' Memoiren werden in der Wilnaer Zeitschrift unter der Überschrift „Wie wir Memel verloren“ veröffentlicht. Die Redaktion rückt von den Urteilen, die er fällt, teilweise ab, indem sie erklärt, ein Mann, der jahrzehntelang verantwortliche Posten in der bürgerlichen Verwaltung inne gehabt habe, könne nicht immer objektiv bleiben, weil ihm die Wertung nach den Maßstäben des Klassenkampfes fehle. Trotzdem sei das von ihm vorgelegte Material sehr wichtig, weil es die zu Ausverkauf und Kapitulation bereite Politik des bürgerlichen Litauen entlarve.

Einleitend schildert Kurkauskas, wie er den damaligen Ministerpräsidenten und Finanzminister Tubelis in Sachen des Mehlmonopols angerufen habe und von ihm herztitiert worden sei. Damals habe sich die litauische Landwirtschaft in einer schweren Lage befunden. Die Preise seien gefallen. Die meisten staatlichen Güter hätten Bankrott anmelden müssen. Die Staatskasse sei leer gewesen. In dieser Lage habe er durch ein Mehlmonopol Hilfe bringen wollen. Es sei geplant gewesen, das Mehl zunächst zu monopolisieren und dann im Preis zu erhöhen.

Tubelis habe ihn aber gar nicht zu diesem Plan gehört, sondern sofort gesagt: „Sie müssen nach Memel fahren – als Gouverneur!“ Er habe sich Bedenkzeit ausgebeten, um sich mit seiner Frau zu beraten, die kränklich und nervös auf einem Dorf gewohnt habe. Beide seien sie zu dem Entschluß gekommen, daß sich der Posten in Memel für sie nicht lohne. In Kowno habe er nach seiner Rückkehr seinen Freund Putwinski, einen Gutsbesitzer, getroffen, dem Tubelis inzwischen schon Kurkauskas' Posten als Preiskommissar angeboten hatte. So blieb ihm nichts anderes übrig, als anzunehmen – obwohl Dr. Zaunius, der ehemalige Außenminister, den Memeler Posten mit dem Hinweis abgelehnt hatte: „Bin ich ein Narr oder nicht? Dort, wo demnächst die Kugeln fliegen werden...“

Auf diese Weise kam Kurkauskas zu seiner ersten Audienz bei Smetona. Dort legte er dem Staatspräsidenten seine schwierigen persönlichen Verhältnisse dar und betonte, daß er mit dem politischen Leben wenig zu tun habe. Smetona habe das verstanden und wiederum Zaunius und dann Barkauskas ins Gespräch gebracht. Aber Tubelis habe erklärt, daß der eine nicht wolle und der andere erkrankt sei. Es sei klar geworden, daß niemand auf den verwünschten Memeler Posten Wert gelegt habe. Niemand habe sein warmes Kownoer Plätzchen aufgeben wollen, denn wer sich in Memel kompromittierte, auf den warteten in Kowno keine Lorbeeren.

Smetona habe an seine vaterländische Pflicht appelliert und betont, man brauche bei der schweren Zukunft Memels vaterländisch empfindende Menschen. Kurkauskas habe noch einmal gezeugert, dann aber zugesagt und sei von Smetona förmlich beauftragt worden.

Einige Tage später, nachdem er sich einen neuen Mantel nähen gelassen, Zylinder und Handschuhe gekauft hatte, fuhr er mit dem Nachtzug nach Memel. Unterwegs stieg in Schaulen seine Frau dazu. An einem kalten, sonnigen Aprilmorgen des Jahres 1935 kamen beide auf dem Memeler Bahnhof an und wurden von Gouvernementsrat Sakalauskas, dem Kriegskommandanten Oberst Liormonas, dem Befehlshaber der Memeler Garnison Oberst Lanskoronskis und dem damaligen litauischen Präsidenten des Landesdirektoriums Bruweleit begrüßt. Im Auto fuhr man zur „Gubernatura“, einem gefälligen zweistöckigen Haus in deutschem Stil, wie Kurkauskas betont. Die Straße sei mit Linden bepflanzt gewesen. Sakalauskas habe ihm zunächst die Untergebenen vorgestellt und dann die in Memel akkreditierten Generalkonsuln der UdSSR, Deutschlands und Lettlands sowie die Konsuln Englands, Frankreichs, Portugals, Spaniens, Dänemarks und Finnlands.

„Die Arbeit begann“, erzählt dann Kurkauskas. „Die Zukunft war schwer. Die litauischen Organisationen zerflatterten, von den Hitleranhängern verschüchtert. Deutsche Faschisten wurden hineingeschickt – und die Litauer erschreckten. Das Personal der Gubernatura war unzureichend und nicht immer befriedigend. Die Mehrzahl setzte sich

aus den noch unter Merkys hereingeholten Deutschen aus Litauen zusammen.“

Ausführlicher geht Kurkauskas auf die Verhältnisse in Memel unter seinen Vorgängern ein. In Memel sei es unruhig gewesen. Litauen habe das Memelland nach dem mit den Signatarmächten abgeschlossenen Sondervertrag regieren müssen. Ohne die Zustimmung dieser Mächte habe Litauen keine größere Entscheidung im Memelland treffen können. Die örtliche Regierung zersplitterte sich selbst. Da war der vom litauischen Präsidenten entsandte Gouverneur, daneben der Memelländische Landtag und das Landesdirektorium. Die Befugnisse des Gouverneurs waren sehr beschränkt. Er konnte nur dann das Veto einlegen, wenn Beschlüsse des Landtages gegen die litauische Verfassung verstießen.

Anfangs hätten sich bei der Verwaltung des Gebietes keine besonderen Probleme ergeben. Später, als in Deutschland der Nationalsozialismus erstarkte, als Hitler an die Macht kam, hätten sich die Verhältnisse wesentlich verschlechtert. Der damals als Gouverneur fungierende A. Merkys sei gegen die Nazis nachgiebig gewesen, er selbst habe sich in verschiedene unsaubere Geschäfte verwickelt und die Regierung geschädigt. So konnte Frau Merkys am Tage, als die Regierung das Viktoria-Hotel kaufte, auf ihr Konto bei der Landwirtschaftsbank 35 000 Lit einzahlen. Es sei nicht schwer zu verstehen, wo sie sie gefunden hatte. An Merkys lag es ja, was die Regierung kaufte, von wem sie es kaufte und wieviel sie zahlte.

Dann wärmt Kurkauskas das Märchen auf, im Memelland hätte es bewaffnete Nazihäufen gegeben. Die Neumann-Saß-Partei habe tausende Mitglieder besessen. Das Direktorium habe es zugelassen, daß die Hitleranhänger gegnerische Antifaschisten ermordeten, womit er auf den „Fall Jesuttis“ anspielt. 1934 sei unter Gouverneur J. Navakas in ganz Litauen die Unzufriedenheit über die Unverschämtheiten der Hitleranhänger so groß geworden, daß Neumann, Saß und ihre aktivsten Kumpane wegen Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes zur Verantwortung gezogen wurden, der das Memelland von Litauen trennen sollte. Er zählt dann einige der Verurteilten mit ihren Strafen auf, wobei er die Todesstrafen und die Strafen auf lebenslänglich Zuchthaus vergißt, dafür aber betont, daß zahlreiche



Das Paradedstück sowjetischen Aufbaus in Memel

Die Libauer Straße – jetzt Montestraße – ist das Paradedstück des sowjetischen Wiederaufbaus. Der Blick in die Straße vom Alexanderplatz aus gehört zu den immer wiederkehrenden Werbeaufnahmen. Schamhaft wird verschwiegen, daß alle drei Häuser im Vordergrund deutscher Herkunft sind: Verkehrsamt, Dampfboot-Haus und Städt. Sparkasse. Die sowjetische Prominenz bevorzugt durchweg Bauten aus deutscher Zeit.

Angeklagte freigesprochen wurden. Als Antwort auf das Urteil habe Hitler wirtschaftlichen Druck angewandt und die Einfuhr von Schweinen, Gänsen und Rindern aus Litauen untersagt, und aus dem Urteil wurde ein bedeutungsloses Stück Papier. Außerdem unterstützten die sogenannten Signatarmächte in entscheidenden Fragen Deutschland eher als Litauen. Zahlreiche Hitleranhänger seien binnen kurzem von Smetona amnestiert worden. Neumann und Saß wurden frei.

Kurkauskas zitiert dann aus einem Aufruf des Zentralkomitees der litauischen KP zur Amnestierung der Angeklagten, wobei er jedoch betont, daß er erst später von diesem Aufruf erfahren habe: „Die Amnestierung dieser Feinde des litauischen Volkes und der litauischen Unabhängigkeit muß die Tätigkeit der weit verzweigten Hitleranhänger in Litauen nur noch verstärken . . . Laßt uns gegen unsere nachgiebige Außenpolitik protestieren. Fordert das Verbot der Hitler- und Woldemarasanhänger! Reinigt den Verwaltungs- und Militärapparat von Hitlerleranten!“

Die litauischen Kommunisten als besorgte Hüter der litauischen Unabhängigkeit! Ob Kurkauskas das nicht empfindet, welcher Hohn in dem Aufruf steckt? Er berichtet nur ungerührt: „Kurz vor der Reise zur Übernahme meines Gouverneursamtes war der Neumann-Saß-Prozess beendet worden, und beide saßen noch im Gefängnis. Navakas konnte mit den nach Rache dürstenden deutschen Nationalisten nicht ins Reine kommen und hatte sich schon einige Zeit nicht mehr in Memel sehen lassen. Bei meiner Verabschiedung hatte mir Tubelis in Kowno nur einen Rat mitgegeben: Seien Sie menschlich! Im übrigen wird Ihnen das Leben selbst zeigen, was Sie zu tun haben! Es war nicht schwer diesen Hinweis zu verstehen. Das hieß: Menschlich mit jenen umgehen, die mit Gewalt Memel mit Deutschland vereinigen wollten!“

Kurkauskas fühlt sich dann zu dem Bekennnis verpflichtet, daß in der damaligen Lage nur eine Macht in der Lage gewesen wäre, das Memelproblem in litauischem Interesse zu lösen: die Sowjetunion. Damals habe er es leider nicht begriffen, daß die Arbeiterklasse und die im Untergrund wirkenden Kommunisten die stärksten Kräfte waren, die Hitleranhänger in Memel zu bekämpfen.

Dann erzählt Kurkauskas, wie er laut Memelstatut den Landtag auflöste und das Datum der Neuwahlen festlegte: den 29. September 1935. Mit entwaffnender Ehrlichkeit schreibt er: „Die Wahlschlacht begann. Schon an ihrem Anfang wurde klar, daß wir verlieren würden.“ Er sah nur einen Ausweg: der Unzufriedenheit über die Herrschaft der Tautininkai durch allgemeine Neuwahlen im ganzen Lande ein Ende zu bereiten. Mit dem Vorschlag für gesamtlitauische Neuwahlen reiste er zu dem in Polangen weilenden Smetona, der zunächst nicht abgeneigt war, da er die Lage in Litauen für ruhig hielt. Als aber Tubelis und Schilingas zu weiteren Gesprächen mit Smetona und Kurkauskas nach Polangen kamen, hatten sie „betrügerische“ Vorschläge „faschistischen“ Inhalts in ihren Aktentaschen. Es war vorgesehen, daß die Regierung nur eine Kandidatenliste zulassen sollte. Smetona sandte Schilingas nach Kowno zurück, um neue Vorschläge auszuarbeiten. Kurkauskas hatte den Eindruck, als würde der Staatspräsident wirklich auf demokratische Wahlen Wert legen. Aber als Kurkauskas wenige Tage später nach Kowno kam, lud Tubelis ihn ein, trank mit ihm eine ganze Nacht hindurch Kaffee und Schnaps und erklärte ihm schließlich, daß man in Litauen keine Wahlen brauche.

„Heute abend ist in Saugen eine Wahlversammlung“, rief der Gouverneur aus, als

Wir begrüßen in der Freiheit . . .

Von August bis Oktober 1963 kamen aus der Heimat:

Martin Matutis und Familie aus Dtsch.-Krottingen nach dem Lager Homburg/Hessen.

Anna Kasloutzky aus Schillmeiszen nach Steinberg/Haff, Kr. Flensburg.

Martin Mitzkus und Frau aus Laugallen nach dem Sozialwerk Stukenbrock.

Gustav Sprogies aus Memel nach Berlin 20, Frobenstr. 17b, Baumgardt.

Anna Wilks aus Budwethen nach Melbeck, Jahnstraße 3.

Willi Geldszus aus Daugmanten nach Celle, Brunkhorststr. 18, b. Lappe.

Memel — heute

Vor kurzem aus Memel nach der Bundesrepublik Repatriierte erzählten dem Reporter des litauischen ELTA-PRESSEDIENTSTES manche Einzelheiten über das jetzige Leben in der Hafenstadt.

Im Krieg wurde Memel sehr stark zerstört. Heute fallen neuentstandene Bezirke jedem ins Auge. Die unmittelbar nach dem Kriege erstellten Häuser machen aber einen sehr traurigen Eindruck: flache, dreistöckige Wohnkasernen mit kleinen Fenstern und geschmacklosen Balkonen. Diese Häuser geben Zeugnis von der „berühmten“ Architektur der Stalin-Ära, deren sich heute die Russen selbst schämen. Damals hatte man keine Zeit und keine Anregungen für die Architektur, man mußte zuerst Gefängnisse instandsetzen . . . Die heutige Architektur ist wesentlich gefälliger. Man baut in schnellerem Tempo, doch der Zuwachs der Bevölkerung hält nicht Schritt mit den neubauten Wohnungen. Darum ist es ungeheuer schwer, in Memel eine Wohnung zu finden . . .

Zur Zeit hat Memel fast 100 000 Einwohner, von denen 55–60 % Russen sind. Unmittelbar nach dem Kriege gab es in der Stadt noch mehr Russen. Sie wohnen in besseren Wohnungen, während es keine Seltenheit ist, daß seit 10–15 Jahren hier lebende Arbeiter keine Wohnungen zugewiesen bekommen und weiterhin ein Untermieterdasein fristen. Russen sind besonders in großen Betrieben, im Fisch- und Handelshafen und beim Transportwesen, also in besseren Stellungen, zu finden, wo sie sogar bis zu 80 % ausmachen. Hier gebraucht man fast ausschließlich die russische Sprache. Etwas mehr Litauer sind beim Krankenhauspersonal, in den Bildungsanstalten und in Behörden anzutreffen, wo neben der russischen

ihm diese Eröffnung gemacht wurde. „Was soll ich da sagen. Wie soll man die Flut aufhalten?“

Im Suwalki-Gebiet begann ein Aufstand. Kurkauskas eilte wieder nach Kowno. Er stürzte zu Tubelis: „Was wird nun?“ Böse antwortete der Ministerpräsident: „Wir werden den Aufstand niederschlagen, und in der Regierung werden wir einige Änderungen vornehmen.“

„Und in Memel?“

„Werden die Wahlen durchgeführt“, betonte Tubelis.

„Nicht durchführen, sondern durchfallen werden wir.“ – Kurkauskas ging in das Hotel „Lietuva“, in dem er immer abstieg, und schrieb dort sein Rücktrittsgesuch und gab es noch am gleichen Tag beim Vorsitzenden der Staatskanzlei, Maschalaitis, ab. „Ich fahre nach Memel und warte auf Antwort!“

(Wird fortgesetzt)

auch die litauische Sprache gleichberechtigt ist.

In der Stadt existieren ein Schauspielhaus und vier Kinotheater. Außerdem hat jede größere Organisation ihr Klubhaus, in dem künstlerische Darbietungen auf Liebhaberbasis geboten werden. Aber diese „Kunstliebhabereien“ sind oft so banal und überall die gleichen, daß die Jugend sie meidet und in Restaurants und Tanzsälen Zuflucht sucht. Die Jugendlichen gehen gern ins Kino, besonders wenn Filme aus dem Westen gezeigt werden.

Nach dem Beispiel anderer sowjetischer Städte besitzt Memel einen sog. Kulturpark, in dem das Auge auf Propagandalosungen und Diagramme zu fallen hat. Hier finden Veranstaltungen der „Kunstliebhaber“ sowie Tanzabende statt, die fast regelmäßig von Raufereien Betrunkener „umrahmt“ sind. Überhaupt gedeiht in Memel die Trunksucht in einem Maße, daß die Stadtverwaltung gezwungen war, eine Entziehungsanstalt zu errichten . . .

Zur Zeit gibt es in der Stadt keine Hochschule mehr. Eine Zeit lang war hier das Pädagogische Institut untergebracht, das aber schon seit einigen Jahren geschlossen ist. Dagegen bestehen verschiedene Technika (Landwirtschaft, Finanzen, Buchführung, Gewerbe) und eine Schule zur Ausbildung von Seeleuten, die einzige dieser Art in Litauen, in der die meisten Schüler Russen sind.

Noch 11 000 Deutsche in Litauen?

Die sowjetrussische Volkszählung von 1959, deren endgültige Ergebnisse jetzt gedruckt vorliegen, hat ergeben, daß Litauen damals 2 711 455 Einwohner hatte. Nach Nationalitäten geordnet, ergibt sich folgendes Bild:

Litauer	2 150 767
Russen	231 014
Polen	230 107
Weißruthenen	30 256
Juden	24 672
Ukrainer	17 692
Letten	6 318
Tataren	3 023
Zigeuner	1 238
Sonstige	16 358

Der aufmerksame Leser muß sich fragen, welchen Völkern denn die 16 000 sonstigen Einwohner hinzugerechnet werden können, wenn schon so kleine Volkssplitter wie Tataren und Zigeuner aufgezählt wurden. An anderer Stelle der Statistik wird erwähnt, daß in Sowjet-Litauen noch 11 000 Deutsche leben. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir feststellen, daß es sich hier durchaus um Memelländer handelt, denn genau diese Zahl wird von amtlichen deutschen Stellen wie von uns geschätzt. Diese 11 000 Deutschen wollen in die Bundesrepublik ausreisen. Sowjet-Litauen hat zugegeben, daß sie sich zum Deutschtum bekennen. Warum läßt man sie nicht fahren.

11 000 von 16 000 – wo bleiben die restlichen 5 000? Wer sind sie? Wir haben begründete Annahme, daß auch sie Deutsche sind, Landsleute, die sich aus persönlichen Gründen entschlossen haben, in der Heimat zu bleiben. Interessant ist, daß auch sie es vermieden haben, sich zu den Litauern rechnen zu lassen.

Und noch ein Rätsel steckt in dieser Statistik. Von 2 150 767 Litauern erklärten nur 2 133 812, in ihrer Nationalsprache zu lesen. 17 000 Menschen gaben sich als Litauer aus, ohne die litauische Sprache zu lesen. Welches ist die Sprache, die diese 17 000 bevorzugen? Stecken auch in dieser Zahl noch einmal Deutsche? Der Verdacht liegt nahe, nachdem man in der obigen Aufstellung die große Gruppe der Deutschen bewußt unterschlagen hatte. **ki**

Noch einmal: Erste oder dritte Strophe?

MD-Leser nehmen zum Deutschlandlied Stellung — Keine generelle Regelung

Kurz vor dem Mannheimer Bundestreffen erregte die Frage die Gemüter, ob die erste oder dritte Strophe des Deutschlandliedes gesungen werden solle. Diese Diskussion war überflüssig, denn in Mannheim war stets nur die dritte Strophe gesungen worden, und unsere Patenstadt legte Wert darauf, daß auch in diesem Jahr an dem Brauch festgehalten werden solle. Danach hatten wir uns, die Patenkinder, zu richten.

Auch auf dem Mannheimer Vertretertag wurde diese Frage erörtert. Gilt die Mannheimer Regelung verbindlich für alle Memeltreffen und für alle Gruppen? Der Vorstand vermied es ausdrücklich, eine generelle Entscheidung zu treffen. Er hat das Problem der LO vorgelegt und gebeten, dazu Stellung zu nehmen. Bis eine solche Stellungnahme vorliegt, bleibt es in das Ermessen der Veranstalter gestellt, welche Strophe sie singen wollen.

Inzwischen haben sich bei uns zahlreiche Leserstimmen zu diesem Thema angesammelt. Es ist uns leider unmöglich, alle Briefe abzudrucken, doch soll hier ein Querschnitt gegeben werden. Aus ihm ist ersichtlich, daß fast alle Landsleute für die erste Strophe mit den Worten „von der Maas bis an die Memel“ sind.

Bundesinnenministerium:

Es steht jedem frei . . .

Der Bundesminister des Innern schreibt auf Anfrage: „... daß durch den Briefwechsel des Herrn Bundespräsidenten mit dem Herrn Bundeskanzler — veröffentlicht im Bulletin der Bundesregierung Nr. 51 vom 6. Mai 1952, Seite 577, — das Hoffmann-Haydn'sche Lied als Nationalhymne bestimmt worden ist. Bei staatlichen Veranstaltungen soll die dritte Strophe gesungen werden. Sonst steht es jedem in der Bundesrepublik frei, alle drei Strophen des Deutschlandliedes zu singen.“

Unser Leser Walter Blode aus Emden, der die Diskussion in Gang brachte, schreibt: „Auch für staatliche Veranstaltungen ist diese Regelung bereits an ausschlaggebender Stelle durchbrochen worden, als am 17. Juni 1962 im Bundestag nach der Rede von Prof. Thielicke, der sich für das ganze Lied einsetzte, ein Teil der Abgeordneten die erste Strophe sang. Im dänischen Nordschleswig wurde bei der Einweihung eines Denkmals für die Gefallenen des 2. Weltkrieges in Anwesenheit des deutschen Konsuls das ganze Lied gesungen. Das Eintreten für die dritte Strophe beruht auf einer sehr gefährlichen Flüsterpropaganda, es bestünden Empfehlungen von offizieller Seite zum Singen nur der dritten Strophe . . .“

Hans-Jürgen Sabrautzky aus Hamburg-Fuhlsbüttel schreibt: „Gerade uns Memelländern müßte es eine Selbstverständlichkeit sein, die erste Strophe zu singen, wird doch Memel im übertragenen Sinne als zum deutschen Vaterlande gehörig bezeichnet. Herrn Blode kann ich zu seinem Mut nur gratulieren, denn Mut gehört heute offensichtlich dazu!“

Dr. Ulrich von Witten aus Oldenburg schreibt. „Unsere Nationalhymne besteht nach wie vor aus allen drei Strophen. Die Ausführungen des Landsmanns Blode sind sachlich richtig. Man kann ihnen voll zustimmen und für diese Zeilen dankbar sein. Die dritte Strophe wird leider oft gern gesungen, um den in der ersten Strophe enthaltenen Hinweis auf den gesamtdeutschen Lebensraum zu vermeiden. Wir wollen aber an unsere ostpreußische Heimat erinnern, und das tut die erste Strophe der Nationalhymne. Nicht nur das gesamte deutsche Volk, sondern die ganze Welt soll hören, daß unser Vaterland bis an die Memel reicht.“

Richard Kollerker aus Hannover schreibt: „Leider ist es eine unumstößliche Tatsache, daß das Ausland bei dem 1. und 2. Vers des Deutschlandliedes sofort an Revanchepolitik denkt. Der „Daily Herald“ schrieb

in den Jahren der Diskussion um unsere Hymne: Die Maas ist jetzt ein Fluß in Belgien, die Memel fließt in Sowjetrußland, die Etsch ist ein Fluß in Norditalien, und der Belt ist die Ostsee. — Wir sollten nicht die notwendigen Unterstützungen der Alliierten, die wir nun einmal zur Erreichung unserer Ziele benötigen, mindern. Wenn wir aus Gründen der Diplomatie nur den dritten Vers singen, dürfte es doch selbstverständlich sein, daß jeder echte Memelländer die ersten beiden Verse im Herzen trägt.“

Heidi Schiedermaier teilt uns aus Montreal (Kanada) mit, daß beim dortigen „Deutschen Fest“, an dem auch zahlreiche Kanadische Politiker teilnahmen, alle drei Strophen des Deutschlandliedes gesungen wurden.

Hauptlehrer E. Paul aus Mönchsroth schreibt: „Wir sollten unserer LO dankbar sein, daß sie so taktvoll ist, die erste Strophe des Deutschlandliedes in der Öffentlichkeit fortzulassen, in der es wörtlich heißt: Von der Maas bis an die Memel . . . Sollten gerade wir dies betonen und damit unsere Heimat selber von Deutschland trennen? Haben wir denn nicht 20 Jahre lang schmerzlichen genug empfinden müssen, daß Deutschland seit 1919 nur noch bis an die Memel reichte?“

Elsa Kwauka aus Hanstedt schreibt: „Ich begrüße die Stellungnahme des Landsmannes Walter Blode und stimme seinen Ausführungen zu. Ich weiß zumindest von einer Großveranstaltung in Hannover, auf der alle drei Verse des Deutschlandliedes in freudiger Zustimmung gesungen wurden. Warum nun nicht mehr? Wir dürfen unserem großen Vaterland mit gutem Gewissen mit allen drei Versen des Deutschlandliedes huldigen.“

Wir beschließen mit diesen Leserstimmen die Diskussion und danken allen Einsendern für ihren Einsatz.

Missionfest in Wiesen

Allen Lesern werden noch deutlich die Missionsfeste in Erinnerung sein, die in der alten lieben Heimat alljährlich in allen Kirchengemeinden stattfanden und die bei günstigem Wetter im Freien abgehalten wurden. Unter Mitwirkung von Gemischten Chören und Posaunenbläsern wurden diese Feste besonders feierlich umrahmt. Gastredner aus anderen Kirchengemeinden predigten das Wort Gottes, und manch ein Samenkörnlein fiel auf fruchtbaren Boden und brachte hundertfältigen Segen.

Dieses Bildchen zeigt die Mitwirkenden eines solchen Missionsfestes in der Kirchengemeinde Wiesen um 1932. Wird es nicht

sich den Überlebenden das Leben inzwischen normalisiert hat, so bleibt das Erlebte doch unauslöschlich in Erinnerung.

Das Bild der Heimat, wie wir es damals gekannt haben, hat sich gewaltig verändert. Zerstört oder zweckfremder Bestimmung übergeben, das ist das Schicksal der meisten Gotteshäuser. Auch der Kirche in Wiesen ist ein solches Los beschieden worden. Obwohl die Ernten in den Kolchosen nach Berichten der zurückgebliebenen Memelländer nur spärlich sind, fühlten sich die Sowjets doch veranlaßt, die Kirche in einen Getreidespeicher zu verwandeln. Aber wenn ein Briefschreiber wörtlich schreibt: „In Eu-



manchen Leser, der sich auf diesem Photo wiedererkennt, mit Wehmut erfüllen, wenn er die Entwicklung der drei Jahrzehnte bedenkt, die inzwischen vergangen sind? Die damals noch in unbeschwerter Jugend lebten, sind zum Teil im Krieg gefallen oder durch erlittene Leiden und Entbehrungen oft am Rand der Verzweiflung gewesen. Wenn

rer Scheune wird das Getreide von 5 Gemeinden untergebracht, und ich muß jede Nacht Wache stehen, um sie vor Räufern und Brand zu schützen“, dann sind die dort herrschenden Zustände richtig illustriert, und es kann einem das Herz bluten, daß unserer lieben Heimat ein solch trauriges Los beschieden ist.

Im Grenzgebiet bei Ayssehn

Heute wollen wir uns das Grenzgebiet zwischen Aysse und Wewirsze etwas näher anschauen. Wir beginnen unsern Wanderweg am Bahnhof Wilkieten und setzen ihn längs der Steinstraße in Richtung Ayssehn fort. Nach 20 Minuten Fußweg kommen wir an die Wewirsze. Sie entspringt in Litauen in der Gegend von Skomanten und nimmt an der Grenze bei Stoneiten die Aschwa auf. Die Tiefe ist sehr unterschiedlich. An verschiedenen Stellen ist sie sehr steinreich und reißend. Von der Grenze bis zur Mündung bei Grumbeln ändert sie mehrmals ihre Laufrichtung. Die Ufer sind zum größten Teil mit Bäumen und Gestrüpp bewachsen.

Zur Litauerzeit wurde auf der Wewirsze sehr viel Holz geflößt. Das Holz kam aus den litauischen Wäldern. Im Frühjahr, wenn das Hochwasser vorbei war, wurde mit der Flößerei begonnen. Es kam oft vor, daß im Sommer plötzlich Hochwasser kam und das Holz über die Ufer hinausgeschwemmt wurde. In solchen Fällen gab es Ärger und zusätzliche Arbeit. Bei Lankuppen wurde das Holz aufgefangen, auf Boydaks verladen und längs dem Kanal nach Memel transportiert.

Auch die heutigen Machthaber benutzen diesen billigen Transportweg, nur mit dem Unterschied, daß ein großer Teil des Holzes aus dem Fluß gestohlen wird und nicht mehr ans Ziel gelangt.

Im Jahre 1910 erhielt die Wewirsze bei Ayssehn eine Steinbrücke. Dadurch war der Grenzbevölkerung eine gute Verbindung zum Bahnhof Wilkieten und zur Hauptstraße nach Memel geschaffen worden.

Wir lassen die Wewirsze hinter uns und kommen an das Gut Ayssehn. Eine Holzbrücke führt uns über die Aysse. Links von uns liegt das Gutshaus mit Wassermühle, alles unter einem Dache, wie auf dem Titelbilde deutlich zu ersehen ist. Das Gut stand schon Ende des 19. Jahrhunderts und gehörte damals einer polnischen Gräfin namens Oginski, die ihren Wohnsitz auswärts hatte. Zur Besichtigung des Gutes kam sie mit einer Kutsche, die von vier Pferden, in einer Reihe hintereinander vorgespannt, gezogen wurde. Eine große Hundeschar gab auf der Fahrt das Geleit.

Zu der Zeit hatte das Gut auch eine Knochenmühle, in der Knochen verarbeitet wur-

den. Erst wurden sie zu Mehl gemahlen, aus dem dann Öl gepreßt wurde. Es wäre noch erwähnenswert, daß zu dieser Zeit auch große Schafzucht betrieben wurde.

Die Wassermühle war auch damals schon in Betrieb. Das Baujahr ist zwar unbekannt, aber es ist anzunehmen, daß die Mühle schon 100 Jahre steht. Um den auftretenden Wassermangel während der trockenen Jahreszeit zu beheben, wurde die Aysse mit der Wewirsze durch einen Kanal verbunden. Die Wewirsze wurde durch einen Steindamm so hoch angestaut, daß das Wasser durch den Verbindungskanal in die Aysse gelangte. Somit war der Wassermangel behoben worden, und die Mühle konnte zu jeder Jahreszeit ihren Betrieb aufrecht erhalten. Während der großen Überschwemmung im Jahre 1928 wurde der Steindamm in der Wewirsze ausgebrochen. Der damalige Gutsherr Graulitzki verhinderte, daß der Damm neu aufgebaut wurde. Einige Jahre später wurde die Mühle mit einem Dieselmotor ausgestattet, was wohl günstiger war als der Dammbau. Das Gutshaus und die Mühle haben den letzten Krieg gut überstanden. Im Gutshaus befindet sich seit 1954 die Verwaltung der Kolchose. Die Mühle ist auch wieder in Betrieb und wird heute von der Kolchose genutzt.

Wir setzen unseren Wanderweg fort. Eine Holzbrücke führt uns über den Kanal nach Stankeiten. Die Gemeinde Stankeiten ist aus den Ortsteilen Braschken, Schwilpen und Stankeiten entstanden. Der Zusammenschluß erfolgte um das Jahr 1890. Im Jahre 1892 wurde beim Besitzer Greitschus eine Volksschule eingerichtet. Der erste Lehrer hieß Pohl. Nach 1900 wurde mit dem Bau eines neuen Schulgebäudes begonnen, das im Jahre 1905 seiner Bestimmung übergeben wurde. Von 1928 bis 1933 amtierte Lehrer Bachler, danach folgten die Lehrer Lauszus und Schmidt. Die Schule hat den letzten Krieg überdauert und erfüllt auch heute den gleichen Zweck.

Da wir bei der Schule sind, wollen wir gleichzeitig hier auch die Nachbarschule Deegeln erwähnen. Sie zählt zu den ältesten Schulen unserer Heimat. Es ist unbekannt, wann sie gebaut wurde, aber im Jahre 1864 hat sie schon gestanden. Sie be-

steht aus zwei Klassen, aus der Ober- und der Unterstufe. Folgende Lehrer der Oberstufe sind bekannt:

Bis 1898	Lehrer Stumber,
bis 1905	Lehrer Seemann,
bis 1922	Lehrer Stach
bis 1927	Lehrer Septias,
bis 1930	Lehrer Matzenus,
bis 1935	Lehrer Bajohrat,
bis 1944	Lehrer Trakies.

Die Lehrer der Unterstufe (um die Jahrhundertwende) waren: Buttkeireit, Paszereit, Lange, Gudat und Paschke.

Die Schule hat ebenfalls den Krieg überstanden. Sie war mehrere Jahre verwaist und von unbekanntem Tätern beschädigt. Um 1950 wurde mit der Renovierung begonnen. Nach der Instandsetzung wurde sie wieder in Betrieb genommen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Kinder im Hause des Besitzers Kawohl unterrichtet worden.

Abschließend wären noch die Forsthäuser Aschpurwen und Blymatzen zu erwähnen. In Aschpurwen war bis zum Jahre 1922 Förster Mathias und von 1930 bis 1944 Förster Jaap im Amt.

Das Forsthaus Blymatzen wurde um das Jahr 1900 gebaut. Bis 1919 war Förster Engelbrecht im Amt, anschließend bis 1931 war Förster Zülsdorf und danach bis 1944 Förster Anies hier.

Beide Forsthäuser haben den letzten Krieg überdauert und sind heute von sogenannten Hilfsförstern (Eigulis) bezogen.

Wir wünschen, daß das Werk unserer Väter erhalten bleiben möge, bis wir wieder in eine freie Heimat zurückkehren dürfen.
ka.

Memeler Dampfboot

Die HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

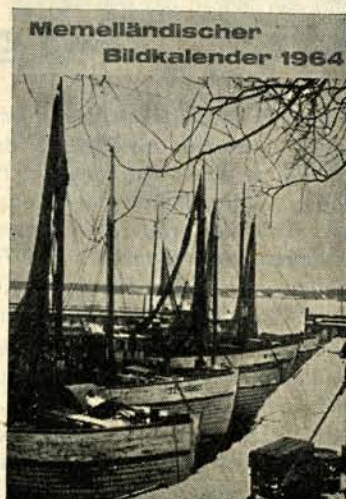
Herausgeber, Verlag und Druck: Buchdruckerei F. W. Siebert, Zeitungs- und Buchverlag, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstr. 14, Tel. 83170. Schriftleitung F. W. Siebert, unter Mitarbeit von H. A. Kurschat. — Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlags und der Schriftleitung. — Einsendungen nur an den Verlag erbeten. — Bankverbindung: Landessparkasse zu Oldenburg, Konto-Nr. 41621; Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 66075, Postscheckkonto: F. W. Siebert Hannover 117538. — Bezug nur durch alle Postanstalten. — Vierteljährlicher Bezugspreis 4,80 DM.

2 wunderschöne und sinnvolle **Geschenke** für das kommende **Weihnachtsfest**

Memelländischer Bildkalender 1964 Memelland-Kalender 1964

Sie gehören auf jeden memelländischen Gabentisch,
darum bestellen Sie noch heute!

F. W. Siebert Verlag - 29 Oldenburg - Ostlandstraße 14



Adolf Goeritz †



Adolf Goeritz lebt nicht mehr. Am 11. November schloß er seine Augen für immer. Wer von den alten Memelern kennt ihn nicht, den 1. Geiger des bekannten Collegium musicum unter der Stabführung von Kellmeister Ludewig?

Er war kein gebürtiger Memeler, aber als er vor vielen Jahrzehnten einmal seine Schritte nach Memel lenkte, da packten ihn innerlich die herrliche Umgebung, die Kurische Nehrung und die alte Ordensstadt derart, daß er einfach auf der Stelle dort blieb. Er war ein kleiner, aber heimlicher Naturforscher, er kannte die Tiere, ihr Leben und ihre Stimmen, er kannte auch die Flora wie selten ein Mensch. Er durchwanderte meist allein mehrmals die ganze Nehrung, den ganzen Kreis Memel mit all den stillen, verschwiegenen Dörfern an Heide und Wasser. Er fand ein schönes Fleckchen Erde in Mellneraggen; dort baute er „sein“ Häuschen mit dem schönsten Garten des ganzen Dorfes.

Der Krieg vertrieb alle. Er landete in einem abgelegenen Dörfchen bei Doberlugk-Kirchheim in der Sowjetzone, lebte später bei Oranienburg, und erst im Jahre 1960 gelang ihm und seiner Tochter nach mühsamen, gefährlichen Einzelfahrten mit Habseligkeiten die Flucht nach West-Berlin, wo er in Steglitz, Selenweg 44, eine Heimat fand. Er, der selbst nur von einer kleinen Rente lebte, schickte nach gelungener Flucht sofort Lebensmittelpakete in die Zone! Er war ein Mensch, der anderen Liebe schenkte, sei es durch die Musik, sei es in Worten und in Gaben.

Sein Leben war reich, schön und gesegnet. Im Alter von 88 Jahren ruht er nun fern seines über alles geliebten Memellandes.

Walter Schapoks

Ein Kilometer Betonkai auf Schmelz

Augenblicklich sind Taucher aus Leninograd dabei, die Arbeiten an den Schmelzler Kaianlagen des neuen Fischereihafens zu leiten. Vorgesehen ist ein neuer Betonkai von einem Kilometer Länge, von dem in diesem Jahr bis zum Frosteinbruch 200 Meter geschafft werden sollen. Das Vorhaben ist in das Verzeichnis der wichtigen Staatsbauten aufgenommen worden und wird daher bevorzugt vorangetrieben. Die Kaianlagen werden aus 50 Tonnen schweren Betonklötzen zusammengesetzt, die zehn Meter hoch sind. Das Einsetzen der Betonteile soll nach dem Kommando der Taucher millimetergenau erfolgen.

Anschließend soll auf ähnliche Weise das Ufer der Schiffsreparaturwerft auf dem Gelände des ehemaligen Hafenamtes befestigt werden.

Waschmaschinen nur auf Bescheinigung

Eine Kolchosbäuerin aus unserer Heimat kam in die Stadt und sah zum ersten Male in ihrem Leben eine ganze Reihe von Waschmaschinen in einem Geschäft für „Kulturwaren“. Der Preis war hoch, aber sie dachte an die viele Rackerei mit der Wäsche, die sie neben der Kolchosarbeit zu leisten hat. Entschlossen ging sie in den Laden und verlangte: „Ich möchte eine Waschmaschine kaufen!“

Wenn es auch schon ein großer Fort-

schritt ist, daß die Sowjets nun Waschmaschinen produzieren – so einfach wie im Westen ist ein Kauf dort nicht. Die Verkäuferin sagte schnippisch: „Waschmaschinen werden nur verkauft gegen eine Bescheinigung der zuständigen Gewerkschaft, welche den Kauf genehmigen muß.“

Nun, unsere arme Bäuerin ist in keiner Gewerkschaft. Ob ihr der Vorsitzende ihrer Kolchose eine solche Genehmigung ausstellen wird? Ob er es tun darf? Sicher muß er dabei Richtlinien beachten, die noch nicht bis zu ihm vorgedrungen sind. Und ob der Laden für „Kulturwaren“ dann eine solche Bescheinigung anerkennen wird? Viele Fragen! Und noch eine: Ob die Waschmaschinen vielleicht unverkäuflich sind?

Schwarzbrennerei an der Tagesordnung

Eine Leserin der sowjetischen „Tiesa“ aus Memel beklagt sich in einer Leserschrift über das Ausbreiten der Schwarzbrennerei von Schnaps. Sie erzählt, daß sie eines Abends eine bekannte Familie besucht und dort vier Männer mit zwei Flaschen Schnaps gefunden habe. Man habe ihr auch einen Schluck gereicht, doch habe sie sofort Wasser nachtrinken müssen, weil der Schnaps so scharf gewesen sei. „Uns schmeckt es“, hätten die Trinker gesagt, „denn der Schnaps ist um die Hälfte billiger als im Laden!“ Die Hausfrau habe sich bitter beklagt, daß in der Zemaite-Straße seit Jahren ganz offen schwarzgebrannter Schnaps verkauft werde, ohne daß die Polizei eingreife. Der halbe Liter werde von dem dortigen Händler für einen Rubel aufgekauft und mit anderthalb Rubeln weiterverhökert. Für den Schweiß der Arbeiter könne sich dieser Spekulant mit Rosen bedecken. Die Miliz wisse um diesen Verkauf, doch greife sie nicht ein, weil keiner den Mut zur Anzeige habe. In Memel, so schließt die Zeitschrift, ist das Netz der Samagon-Verkäufer sehr dicht gespannt. Der Miliz müsse es leicht fallen, dieses Netz zu zerreißen, wenn sie sich einmal entschließen könnte, an den Wochenenden alle diejenigen zu vernehmen, die Schnapsflaschen nach Hause tragen.

ki.

Mißwirtschaft im Kinderheim Försterei

Im Städtischen Kinderheim Försterei befindet sich heute ein Tbc-Sanatorium für Kinder. Dort erschienen kürzlich Revisoren. Sie stellten fest, daß die Schwestern Schukies und Juschka Medikamente im Werte von über 5000 DM gehortet und unter Wäsche und Altpapier versteckt hatten. Nicht anders war es in der Küche. Laut Speiseplan hatten die Kinder nur Hühnerbrühe mit Butter, Quark mit Eiern usw. bekommen. In Wirklichkeit waren sie oft genug hungrig herumgelaufen, denn im Laufe eines Jahres wurden fast 2500 Flaschen Joghurt, 102 kg Butter, 81 kg holländischer Käse, 75 kg Zucker usw. veruntreut.

Die sowjetlitauische Zeitung „Tiesa“ nennt auch die Schuldigen, die sich an den kranken Kindern gesundstießen: Krankenschwester Piktuszies, Köchin Milasch, Lagerverwalterin Budrus, Kraftfahrer Stankewitschus, Geschäftsleiterin Tschudinow, Buchhalterin Gaiagalat. Das Memeler Rätekomitee stellte eine Untersuchung an. Das Material wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Aber der Prozeß wurde eingestellt, ehe er begonnen hatte. Und wie geht es den Schuldigen? Die Krankenschwester ist weiter im Amt. Stankewitschus ist auf die andere Straßenseite strafversetzt worden, wo er wieder in einem Kinderheim sitzt. Die Lagerverwalterin und die Buchhalterin haben die gleichen Posten in anderen Betrieben erhalten. Die Russin, die das Lebensmittelgeschäft Nr. 37 leitet, blieb ganz unbehelligt. Nur die Köchin ist augenblicklich arbeitslos. Aber ihre zusammengestohlenen Vorräte dürften noch lange für sie reichen, meint die „Tiesa“.

Wer mit den sowjetischen Verhältnissen nicht vertraut ist, mag sich fragen, wie es

zu dieser Mißwirtschaft kommt und warum der Prozeß niedergeschlagen wurde. Die Antwort ist einfach: Wer stiehlt, muß von seiner Beute einen Teil an einflußreiche Gönner abgeben – dann wird ihm kein Haarkrümmung!

ki.

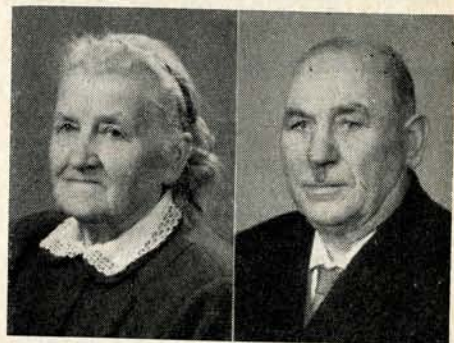
Die Wirklichkeit sieht anders aus

Mehrfach berichteten wir anhand der sowjetlitauischen Presse über die großen Erfolge der Entenzucht in Ruß und Kinten. Aus Leserkreisen wird uns dazu mitgeteilt, daß die Wirklichkeit zumeist ganz anders aussieht. 1961 war auf dem früheren Gut Kurlshof eine Geflügelzucht mit 1500 Gänsen und 1500 Enten begonnen worden. Die Aufsicht hatte eine Frau Tonnecker, geb. Bandsze, erhalten. Als das Federvieh aus dem Brutapparat kam, schrieb bereits die Parteizeitung, welche Fleischmengen abgeliefert werden würden. Im Herbst waren von den 3000 Tieren noch etwa 250 am Leben geblieben, und im Frühjahr 1962 hatten noch 15 Stück von jeder Sorte den Winter überstanden.

An der Straße von Ruß nach Pokalita wollten die Sowjets ein Wohnhaus für Fischerfamilien errichten. Als die vier Pfähle für das Fundament in den Boden geschlagen wurden, meldete die Heydekruger Zeitung bereits, daß vier Fischerfamilien das neue Haus bezogen hätten und beschrieben den großartigen Einzug. Bei den Russen ist das immer so: Das Kind ist noch nicht geboren, doch wird die Taufe schon gefeiert.



Adam Petereit, Wilhelmshaven, Ostfriesenstraße 6, und seiner Ehefrau Anna, geb. Tydecks, zum Fest der goldenen Hochzeit am 6. Dezember. Petereit, ein geborener Karkelbecker, diente bei der Kaiserlichen Marine bis 1912, heiratete 1913 und war im 1. Weltkrieg bis zum letzten Tag in Flandern und auf Bordkommando eingesetzt.



Am 18. August 1918 lief sein Schiff bei Hoek van Holland auf eine Mine; von der Besatzung wurden nur drei Mann, darunter auch Petereit, nach zwei Stunden schwimmend gerettet. 1939 wurde er zur Marine-Artillerie in Memel eingezogen, wo er beim Flugmeldedienst in Strandvillia seinen Dienst versah. Nach der Kapitulation kam er in englische Gefangenschaft. Als er bei der Entlassung seine Familie in Sachsen abholen wollte, geriet er nochmals in russische Gefangenschaft, von wo er nach langen Irrwegen im November 1945 in Wilhelmshaven landete. Seine Familie erreichte ihn erst 1947. Petereit ist noch sehr rüstig und immer tüchtig auf Reisen zu seinen Kindern. Sein Wahlspruch lautet: „Stück Speck und 'nen Klaren – erhält bei Jahren!“ Die Memellandgruppe Wilhelmshaven wünscht mit uns dem Jubelpaar für den weiteren Lebensabend alles Gute.

Emma Schmidt aus Memel, Wiesenquerstraße, zu ihrem 84. Geburtstag am 18. November. Sie wohnt heute im Hause ihres

Sohnes Gert in 8393 Freyung, von-Müller-Straße 10. Ihr Mann, der Korrektor unserer Zeitung, starb vor drei Jahren. Frau Schmidt ist geistig sehr rege und wartet immer auf das MD. Leider plagt sie das Rheuma sehr, ohne ihr den Lebensmut rauben zu können. Wir wünschen ihr gute Gesundheit und viel Freude für das neue Lebensjahr!

Anna Klimkeit, geb. Mathiesas zum 80. Geburtstag am 11. Dezember. Sie ist erst 1959 aus dem Kreise Heydekrug in die Bundesrepublik gekommen und wohnt jetzt bei ihrer Tochter Ruth Sprogies in Süchteln, Bachstr. 9. Wir übermitteln ihr die herzlichsten Glückwünsche von ihren vier Kindern. Adam, Ruth, Anni und Martha und schließen uns diesen Wünschen an.

Marie Wewer zum 76. Geburtstag am 4. Dezember, den sie wahrscheinlich noch im Krankenhaus Lübeck-Süd, Abtlg. 24, Zimmer 8, mit einem Oberschenkelbruch verbringen muß. Ihr Ehemann Otto, von Beruf Polizeibeamter, verstarb 1956. Sie wohnt jetzt mit ihrem Enkel Jürgen zusammen. Ihr Sohn Herbert ist in der Sowjetzone, ihre Tochter Elfriede mit Schwiegersohn in Gemünden (Main), ihre Töchter Liesbeth und Ursula mit Schwiegersöhnen in Lübeck und ihre Tochter Christel Meine im Hunsrück. Sie ist eine eifrige Leserin des MD und wartet sehnsüchtig auf jede neue Nummer, besonders jetzt im Krankenhaus. Unsere besten Wünsche zur Genesung senden wir zu ihr.

Frau Maria Witte, früher Ruß (Apotheke), zum 75. Geburtstag am 18. Dezember. Sie lebt bei ihrer Tochter Ursula in der Sowjetzone und grüßt alle Freunde und Bekannte. Wir wünschen ihr für ihren Lebensabend alles Gute.

Magdalene Nelaimiskies, geb. Jakumeit, zu ihrem 72. Geburtstag am 17. November. Unser Geburtstagskind ist in Ogeln bei Kinten geboren und lebt seit ihrer Flucht aus der Heimat, die sie auch nach Dänemark führte, in Wedel, Pulverstraße 76. Leider verlor sie vor zwei Jahren ihren Ehemann,

WER - WO - WAS

Eine neue Rubrik des „Memeler Dampfboots“

Lehrer Hermann Waschkies und seine Ehefrau Waltraut, geb. Müller, beide im Kreise Heydekrug geboren, jetzt in 43 Essen-Frintrop, Im Neerfeld 4, feierten am 3. Dezember ihre Silberhochzeit. Die Eheleute lernten sich in Heydekrug beim Sport kennen, Hermann war Fußballer, Waltraut Turnerin. In Heydekrug wurde auch geheiratet. Schulstellen in Willeiken und Windenburg, nach dem Kriege in Essen-Kupferdreh und jetzt an der Schloßschule in Borbeck, kennzeichnen den beruflichen Werdegang. Auch heute noch hat sich Waschkies dem Sport verschrieben, jetzt dem Sonderturnen für Schulkinder mit Haltungsschäden. Seit 1951 leitet er die Essener Memellandgruppe, seit 1957 gehört er dem AdM-Vorstand an. Zwei Töchter (in der Heimat geboren) und zwei Söhne (Geburtsort Essen) sind stolz auf ihre Eltern.

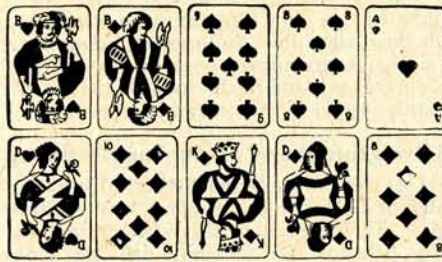
Reinhold Mikuteit, 7801 Wildtal, Sonnenwiese 3, Sohn des Kaufmanns Albert Mikuteit aus Heydekrug, Tilsiter Str. 12, schloß vor einigen Monaten den Polizeianwärterlehrgang in Hilstrup als Lehrgangsbester ab und wurde nun nicht nur zum Polizeirat ernannt, sondern auch als stellvertretender Leiter der Landes-Polizeischule Baden-Württemberg in Freiburg (Breisgau) berufen. Mikuteit machte 1939 sein Abitur an der Herderschule, war während des Krieges Flugzeugführer und Beobachter und fand nach dem Zusammenbruch aus der Not heraus den Weg zur Polizei.

mit dem sie jetzt ihre goldene Hochzeit hätte feiern können. Mit uns grüßen und gratulieren ihre Kinder, Enkelkinder und Verwandte.

Die Skatrunde

SK 28/63 Ein entscheidender Fehler

Hinterhand bekam das Spiel gegen Vorhand bei 22 gereizt mit folgender Karte:



Hinterhand gedachte Karo zu spielen, fand jedoch Pik Bube und Kreuz König im Skat und war nun gezwungen, Grand anzusagen, zu dem er Kreuz König und Herz Dame in den Skat legte. Er gewann sein Spiel mit 67 Augen aber nur, weil Mittelhand einen entscheidenden Fehler begangen hatte.

Vorhand hatte folgende Gegenkarte: Kreuz Bube, Kreuz As, 10, Dame, Pik As, 7, Herz 10, 8, 7, Karo 9.

Wie war der Spielverlauf und welches war der richtige Weg zum Gewinn für die Gegenspieler?

Auflösung in der nächsten Nr.

Doktorfragen für die Skatrunde

Das Deutsche Skatgericht

Anfrage: Mittelhand hält 33 und sagt Null Hand an, den die Gegenspieler nicht anerkennen wollen. Nach ihrer Meinung mußte einer, der einen Null Hand ansagt, ebensogut einen Null uvert ansagen können. War der Null Hand nun zulässig oder nicht?

Entscheid: Der Null Hand ist nach der Deutschen Skatordnung zulässig. Das Spiel stand also ohne Beanstandung Mittelhand zu.

Begründung: Die Ansicht, daß ein Null Hand auch ein Null uvert sein müsse, stimmt nicht. Der Spieler kann durchaus einen Null Hand mit einer blanken 8 und mit 8 und 9 einer anderen Farbe leicht gewinnen. Bei einem Null uvert dürfte das kaum der Fall sein, falls nicht die Karten überaus günstig für ihn verteilt sind.

Auflösung SK 27/63

Kartensitz der Gegenspieler: Mittelhand hat Kreuz Bube, Herz Bube, Kreuz Dame, 9, Herz 10, König, 7, Karo As, 10. Hinterhand hat Kreuz As, 10, König, 8, 7, Karo König, Dame, 9, 8, 7. (Nullouvert-Hand 59 gereizt). Im Skat: Pik König und Herz Dame.

Spielverlauf: 1. Stich: Pik As, Herz Bube, Kreuz As = 24 Augen. 2. Stich: Karo As, Karo Dame, Karo Bube. 3. Stich: Pik 10, Kreuz Bube, Kreuz 10 = 22 Augen. 4. Stich: Karo 10, Karo König, Pik Bube. 10. Stich: Herz 8, Herz 10, Kreuz König = 14 Augen. Insgesamt: = 60 Augen.

Vorhand, ein tüchtiger und bekannter Turnierspieler, wählte den scheinbar unverlierbaren Grand Hand unter Ausschaltung jeglichen Hasardierens. Nur der überaus fatale Kartensitz ließ einen Gewinn nicht zu.

Aus den Memellandgruppen

Singspiel in der Patenstadt Mannheim

Der große Saal des „Zähringer Löwen“ war voll. Nicht nur Memelländer aus der Patenstadt, auch Landsleute aus der näheren und weiteren Umgebung waren zur Quartalsversammlung der Memellandgruppe am 16. November nach Mannheim gekommen; so teilten zum Beispiel die in Speyer, Mühlturnstraße 2c, wohnenden Landsleute Max und Helene Diba (Heimatanschrift: Stankischken bei Kinten, Kr. Heydekrug) dem Vorsitzenden mit, daß sie auch alle künftigen Versammlungen der Memellandgruppe Mannheim besuchen werden. Ja, sehr schnell hat es sich herumgesprochen, daß in der Patenstadt Mannheim was los ist. Freudige, erwartungsvolle Gesichter sah man an allen Tischen – aber keinen freien Platz. Der jüngste Besucher, Hermann Jurgsties, war 9 Jahre alt, Lehrer i. R. Georg Kurschat mit seinen 80 Jahren der älteste; lobend muß erwähnt werden, daß er in seltener Frische mit regem Interesse an allen Veranstaltungen der Memellandgruppe Mannheim teilnimmt.

Auch diese Versammlung verlief zur Zufriedenheit aller Landsleute. Einleitend sang der beliebte LO-Chor unter Erich Wietstock „Wo des Haffes Welle“ und „Deine Wälder hör ich rauschen“, wofür reichlich Beifall gespendet wurde. Dann begrüßte der 1. Vorsitzende Erich Tidecks alle Landsleute recht herzlich, besonders aber den Chorleiter Rektor Erich Wietstock und die Mitglieder seines Chores. Aber auch Frau Maria Dalley aus Rendsburg, die gerade in Friesenheim zu Besuch weilte und sich freute, mit ihrem Sohn Alfred an der

Versammlung teilnehmen zu können, und auch die Neuen hieß er willkommen.

Gekönt und schön wurden dann den lauschenden Landsleuten vom Chor die Lieder „Im schönsten Wiesengrunde“ und „Rosenstock, Holderblüt“ dargeboten.

Nun baute Erich Tidecks eine Gedankenbrücke nach Memel. Nach einleitenden Worten las er die Schilderung unseres bekannten memelländischen Heimatdichters Rudolf Naujok „Viele Wege führen nach Memel“ vor. In der Erinnerung lebten die alten Wege wieder auf, leuchteten die Bilder der Heimat, zeigten sich dem geistigen Auge die Herz und Heimat unlösbar verbindenden himmlischen Kräfte. Die Strahlungskraft unserer unvergessenen Heimat konnte man an den Gesichtern der memelländischen Landsleute ablesen; selbst Männeraugen verloren sich in der Ferne und wurden feucht. Von Herzen kommender Beifall war der Dank der Landsleute.

Nach einer kurzen Pause verlöschten die Lichter im Saal; es öffnete sich der Bühnenvorhang. Das Singspiel in einem Akt von E. Jakobson „Singvögeln“ wurde von Landsleuten für Landsleute aufgeführt. Erich Wietstock fungierte als Spielleiter, Souffleur und Theaterrevisor. Frau Vanhöfen spielte das Netchen, die Blumenhändlerin. Man sah ihr die Freude an Spiel und Gesang an, und sie erntete auch beträchtlichen Beifall. Der Tenor Erich Rehwald prägte in die Rolle des Gärtnerburschen Friedel (das Milchgeschäft)



Viel Heiterkeit beim „Singvögeln“

Mit großem Erfolg wurde im Rahmen der Mannheimer Memellandgruppe das Singspiel „Singvögeln“ aufgeführt. Unser Szenenbild zeigt von links Günther Quester, Georg Bartsch, Frau Vanhöfen und Erich Rehwald.

Aufnahme: Lina Kusch

recht gut hinein. Als Solist des Chores hatte Erich Rehwald gesanglich keine Schwierigkeiten. Beachtlich war, wie Georg Bartsch den englischen Lord Mickelby darstellte. Jedes Wort, jede Geste verriet, daß mit Georg Bartsch der Bühne ein guter Schauspieler verlorengegangen ist. Aber auch Günther Quester in der Rolle des Kammerdieners Box begeisterte durch sein Spiel. Am Flügel begleitete Frau Schrader so sicher, daß ihr hier Lob und Anerkennung ausgesprochen werden müssen. Aber auch der Gesangverstärker Rupp, H. Jurgsties, Kitzmann sowie der fleißigen Helfer E. Jurgsties, Schrader, Vanhöfen soll hier lobend gedacht sein. Stürmischer Applaus dankte den Darstellern für die gelungene Aufführung.

Während der folgenden kurzen Pause führten die beiden Uwes, die immer fröhlichen 14-jährigen Sängerknaben Uwe Jurgsties und Uwe Gettkandt, eine Tellersammlung zur Deckung der Unkosten durch. Sodann trat eine kleine, aber sehr gute Kapelle in Aktion. Toni und seine Männer zeigten sich als wirkliche Köpfer. Nach etwa 20 Minuten schöner Unterhaltungsmusik wurde mit einem Walzer der Tanz eröffnet, dem rege zugesprochen wurde. Das so gut aufeinander abgestimmte Programm ließ bei allen Landsleuten Zufriedenheit erkennen.

Traditionsgemeinschaft der Spielvereinigung Memel e. V.

Anschrift: Walter Hilpert, 2057 Reinbek, Schmiedesberg 15 a

Die Kameraden Lothar Labeit, Stuttgart-W.; Willy Schmidt, Kaiserslautern; Wilhelm Slengis, Erlangen; Hans Schwermer; Heinrich Wannagat; Alfred Quittschau; Willy P. aus Frankfurt-Höchst werden gebeten, mir ihre genaue Anschrift mitzuteilen.

Wer vom Mannheimer Spiel Aufnahmen gemacht hat, den bitte ich, mir je einen Abzug zu schicken. Besten Dank im voraus!
Walter Hilpert

Hamburger Ostpreußenchor wirbt

Liebe Landsleute aus dem Memelland, die Ihr in Hamburg und Umgebung wohnt! Nachdem der Ostpreußenchor Hamburg e. V. es verstanden hat, uns am 27. 10. in der Festhalle Planten u. Blumen eine so schöne Feierstunde zu gestalten, haben sich in letzter Zeit, gelegentlich der Probe, drei neue Aktive aus dem Memelland zur Aufnahme angemeldet. Es sind aber in Hamburg und Umgebung noch recht viele Landsleute aus dem Memelland, die mitmachen könnten. Das Alter spielt dabei keine Rolle. Wenn der Chor auch durch seinen ständigen Einsatz beim Tag der Heimat, der ost- und mitteldeutschen Kulturwoche, durch eigene Konzerte und Gemeinschaftsarbeit mit anderen Heimatchören, insbesondere mit dem uns befreundeten Singkreis Bergedorf, und durch die Mitwirkung bei den zahlreichen Treffen der landsmannschaftlichen Organisationen von seinen Mitgliedern große Opfer an Zeit aberlangt, so hat jeder unserer Mitwirkenden das Bewußtsein, an einer ganz großen kulturellen Aufgabe mitzuarbeiten. Dieses Bewußtsein hält den Chor so zusammen und ist allen ein schöner Lohn für aufgewandte Zeit und Mühe. Keiner ist zu alt, niemand ist zu jung! Der älteste Sänger - auch aus dem Memelland - wird 79 Jahre, die jüngsten Sangeschwestern sind 17 und 18 Jahre alt. Der Chor hat erfreulicherweise viel jugendlichen Nachwuchs. Es ist eine Freude, in einem großen Chor von jetzt 73 aktiv Mitwirkenden zu singen! Jetzt beginnen die Proben für die nächste Konzertperiode. Große Aufgaben stehen uns bevor. Schöne und reizvolle Einladungen liegen vor. Jetzt ist es Zeit, dem Chor beizutreten. Proben und Neuaufnahmen an jedem Donnerstag um 20 Uhr im Haus der Heimat, Am Holstentor 2.

50er-Feier in Reutlingen

Sechs Mitglieder der „Arbeitsgemeinschaft der Memelländer Baden-Württemberg - Süd“ hatten in diesem Jahr das 50. Lebensjahr vollendet. Aus diesem Anlaß trafen sich die Jubilare mit ihren Landsleuten, Freunden und Gästen am Sonntag, dem 16. November im Hotel „Bebenhäuser Hof“ in Reutlingen. Der 1. Vorsitzende Hans Jörgen gab zuerst einen Bericht über das VI. Bundestreffen in unserer Patenstadt Mannheim und gratulierte anschließend den Jubilaren des Jahrganges 1913. Große Freude bereitete auch ein Glückwunschsreiben des Bundesvorsitzenden Oberbergerungs- und Schulrat a. D. Richard Meyer. Den Dank der Jubilare brachte der 2. Vorsitzende Heinz Steinhäuser in zwei Trinksprüchen auf unser liebes Memelland und auf das liebgegewonnene Schwabenland zum Ausdruck. Bei frohen Liedern, humoristischen Einlagen und flotter Tanzunterhaltung verging der gemütliche Abend viel zu schnell.

Heimatatmosphäre in Bad Segeberg

Durch die Vorführung von hundert Lichtbildern über das „Einst und Jetzt“ der Memeliederung, Heydekrug, Prökuls, Memel, Karkelbeck, Nimmerst, Kurische Nehrung (Lichtbildserie der AdM) waren die anwesenden Landsleute ergriffen und gefangen. Sie standen im Banne unseres Memellandes.

Der weitere Verlauf des Abends zeigte in den lebhaften Debatten und Gesprächen die irrationalen Kräfte der Heimat. Wir schieden mit diesem Wissen: Auch für jene Heimatgenossen, die heute glauben, das „Einst“ wie einen alten Schuh wegwerfen zu können, wird die Stunde mit der überwältigenden Klarheit kommen. Noch ist Memel nicht verloren!

Wer sucht wen?

Wer von den Lesern des MD kann einen genaueren Bescheid geben über den Tod des Tischlers **Michel Jacks**, geb. am 3. 11. 1905 in Daupern, Kr. Memel, verschleppt 1951 von Korallischken mit Frau und 2 Töchtern nach Sibirien, verstorben dort in den Jahren 1955-57. Für jede Mitteilung wäre ich dankbar. Frau **Anna Kalweit**, 576 Neheim-Hüsten 1, Obenwerth 18.

Gesucht werden: **Heinrich Gurgsdies** und **Heinrich Lukauski**, früher Memel, Roßgartenstraße, von **Hermann Gastaus**, früher Memel, Polangenstraße 20 (bei Fa. Heinrich Schläse), jetzt 5 Köln-Deutz, Siegesstr. 6.

Es werden gesucht:

Aus **Memel-Land**: **Bachmann**: Gut - **Marta Gargenschus**, geborene Reinholz, geb. 3. 7. 1911 und **Kinder Franz und Hildegard**. **Bajohren**: **Trude Grauduschus**, geborene Palawiks, geb. 2. 10. 1896 und **Kinder Anna**, 24. 2. 35, **Willi**, 30. 3. 33, **Grete**, 26. 10. 31, **Marie**, 1. 4. 29 und **Berta**, verheiratete Gulbinski, 17. 6. 1924. **Clausmühlen**: Frau **Wally Skrandies**, geb. 3. 4. 1907 und **Kinder Werner**, 26. 9. 43, **Adolf**, 26. 9. 41, **Ruta**, 4. 10. 39, **Ida**, 28. 3. 37 und **Marta Groß-Jagschen**: **Martin Kaitinnis junior**. **Iszluzemoor**: **Ludwig Jagello**, geb. 24. 9. 1877 und **Frau Maria**, geb. 27. 8. 1876, Tochter **Madline**, geb. 6. 8. 1906 und **Enkel Helmut**, geb. 27. 7. 1937 (Sohn von Wilhelm). **Karkelbeck**: **Anna Lippke**, geb. 1926. **Prökuls**: **Hauptlehrer Krewald** oder Angehörige.

Gudden: Bauer **Eduard Kaukers**. **Meischlauen**: Angehörige des **Albert Dettmann**, geb. 4. 6. 1889 in Stremehnen. **Pleikischken**: Angehörige des **Willi Kraujuttis**, geb. 13. 1. 1913. **Uzpelken**: **Michael Plogsties**, geb. 7. 12. 1881 und **Frau Ottilie**, geborene Kausch, geb. 20. 4. 1880. **Weszeningken**: **Max Hinke**, geb. 16. 12. 1928.

Zuschriften erbittet der **Suchdienst der Memelkreise**, 29 Oldenburg, Münlichstr. 31. Bei allen Zuschriften und Anfragen bitte immer die Heimatanschriften, auch die eigene, angeben! Bei Rückfragen bitte nicht das Rückporto vergessen!



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein „MEMELER DAMPFBOOT“

Bochum u. Umgebung: Unser Vorsitzender, Pastor **Gustav Butkewitsch**, wird am Sonntag, dem 8. Dezember, um 9.45 Uhr, im **Diethrich Bonhoefferhaus** zu Bochum-Altenbochum als **Gemeindepastor** eingeführt. Damit geht nun unser Vorsitzender ins Gemeindepastorat. Wir wollen ihn auf diesem Gang begleiten in Dankbarkeit für seine bisherige Tätigkeit unter seinen memelländischen Landsleuten. Das Bonhoefferhaus ist mit den Straßenbahnlinien 10 und 20 bis Haltestelle **Altenbochumer Kirche** zu erreichen. Dann 15 Min. Fußweg in Richtung Norden. Über die Einführung selbst wird im nächsten MD berichtet. - Schon heute weisen wir darauf hin, daß die **Einweihungsfeier der Memelländer** am Sonntag, dem 29. Dezember, um 16.00 Uhr, in **Bochum-Riemke, Herner Straße 313** stattfinden wird, in der uns allen bekannten Gaststätte **Others**. - **Memellandkalender für 1964** sind bei unserem Vorsitzenden und bei der Weihnachtsfeier am 29. 12. zu haben.
Der Vorstand.

Celle: Liebe Landsleute! Wir treffen uns am **Sonntag, dem 21. Dezember, um 15.30 Uhr**, in der „**Blühenden Schifffahrt**“, an der **Pfennigbrücke**, zu unserer diesjährigen **Vorweihnachtsfeier**. Um einen Überblick zu erhalten, bitten wir, die in Frage kommenden Kinder namentlich bis zum **15. Dezember** der Geschäftsstelle, **Celle, Hannoverstraße 55 I (Landsm. Clemens)**, zu melden. Zur Feier bringen alle Landsleute ein **Austauschpäckchen** im Werte von 1,50 DM mit. Nach dem 15. Dezember eingehende Anmeldungen können auf **keinen Fall** berücksichtigt werden. Bitte daher den Termin **unbedingt** einzuhalten! Spenden für die Ausgestaltung der Feier können bei **Landsm. Clemens, Landsm. Götte** oder auf das **Konto 19810 bei der Städt. Sparkasse Celle** abgegeben werden. Geldspen. den können aber auch auf **Zahlkarte** auf das **Postcheckkonto Richard Kollerker, Hannover 21141** eingezahlt werden.

Der Vorstand

i. A. **Richard Kollerker**, 1. Vorsitzender

Duisburg: Zu einem vorweihnachtlichen gemütlichen Beisammensein am **Sonntag, dem 8. Dezember (2. Advent)**, ab 16 Uhr in **Duisburg, Hotel Prinzregent, Universitätsstraße 1-3**, werden alle Landsleute aus den Memelkreisen, die in **Duisburg** und Umgebung wohnen, herzlich eingeladen. Wir zeigen eine **Lichtbilderserie „Memelland einst und jetzt“**. Das **Hotel Prinzregent** ist zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 1, 2, 3 und 4, Haltestelle **Kuhtor**.

Essen: Am **Sonntag, dem 15. Dezember, um 16.00 Uhr**, veranstalten wir in der „**Dechenschänke**“, **Dechenstr. 12**, unsere vorweihnachtliche Feier. Die Kinder unserer Mitglieder werden mit einer „**Bunten Tüte**“ durch den Weihnachtsmann beschenkt. Alle sollen durch einen kleinen Vortrag den Weihnachtsmann erfreuen. Auch Nichtmitglieder mit ihren Kindern können daran teilnehmen, jedoch müssen dann der Selbstkostenpreis der Tüte - 5,- DM, und eine schriftliche Anmeldung an **H. Waschkies, Essen-Frintrop, Im Neerfeld 4**, bis zum 10. 12. eingeschickt werden. Beschriftet werden die Kinder vom 2. Lebensjahr bis zum vollschulpflichtigen Alter. Bei Nichterscheinen des Kindes oder eines Elternteiles erlischt der Anspruch auf die „Tüte“. - Unsere „alten“ Mitglieder über 70 Jahre werden ebenfalls beschenkt. Alle anderen Mitglieder erhalten kostenlos **Bohnenkaffee** ausgeschrieben. Bitte aber den dazugehörigen **Kuchen** und **Gedeck** selbst mitzubringen. Wir bitten alle recht pünktlich zu erscheinen. Das **Lojal** ist ab 15.30 Uhr geöffnet.
Der Vorstand.

Göttingen: Die **Memellandgruppe Göttingen** Stadt und Land veranstaltet am **Sonntag, dem 15. Dezember, ab 15.00 Uhr, im Deutschen Garten**

ZUM Weihnachtsfest



Ein PÄCKCHEN MEHR NACH „DRÜBEN“!

Aus **Heydekrug-Stadt**: **Erich Czerwon**, früher Hauptstraße 29. **Horst-Günther Haak**, geb. 17. 12. 1938 in Memel, früher Waisenhaus. **Müller Willi Raudies** und Ehefrau **Marie**, geborene Jackeit, früher Seilerstr. 6.

Aus **Heydekrug-Land**: **Berzischken**: Bauer **Kalwellis**. **Lapallen**: **Fritz Kumbartzky**, Pflege Sohn von **David Balduzs**. **Laudszen**: **Michel Junkeris**. **Hermannlöhlen**: **Anna Beszon**, geb. 7. 4. 1884. **Minneiken**: **Georg Megis** und **Frau Anna**, geborene **Jagello**. **Schillwen**: **Elly Büttner**, geborene **Reßies** (Witwe von **Viktor Büttner**). **Tauten**: **Lothar Bugenings**, geb. 27. 2. 1937 und **Dieter Bugenings**, geb. Sommer 1944. **Wietullen**: **Maria Berwing**, geborene **Jagello**, geb. 3. 5. 1903. **Landarbeiter Willy Klumbies** in Wirklichkeit, beschäftigt gewesen bei **Bauer Awiszus**. **Wilkomeden**: **Martin Kurschat**, geb. 9. 11. 1910.

Aus **Pogegen**: **Franz Blank**, geb. 11. 1. 1913. (1953 nach Kanada ausgewandert).

eine Adventsfeier in heimatlichem Sinne mit gemütlicher Kaffeetafel. Es wird gebeten, wieder ein Päckchen im Werte von etwa 1,50 DM mitzubringen, welches verlost wird. Um recht zahlreiche Beteiligung mit Gästen wird herzlichst gebeten.

Hamburg: Die AdM-Gruppe Hamburg lädt die Landsleute zu einer Vorweihnachtsfeier am Sonntag, dem 8. Dezember (nicht 18. 11. wie in Nr. 22 angegeben), um 16 Uhr ein, die diesmal nicht in Feldeck, sondern in der für diesen Zweck geeigneteren Gaststätte Jarrsstadt, Jarrsstraße 27 (U-Bahnstation Stadtpark oder Borgweg), stattfinden wird. Das Programm sieht ein Laienspiel der nun schon bestens bekannten Laienspielgruppe der Frau Meyer und Klaviersoli der kleinen Christiane Meyer vor, die von Celloduetten (Dr. Meyer-Elbe) umrahmt werden. Dann aber sollt Ihr, liebe Landsleute, durch gemeinsamen Gesang mancher Advents- und Weihnachtslieder selbst zur Ausgestaltung des Abends beitragen. Knecht Ruprecht wird an die Kleinen denken. Anmeldungen der Kinder werden an Landsm. Lepa, Hamburg-Eidelstedt, Hornackerredder 7. erbeten. Zum Schluß kommt dann die Gemütlichkeit zu ihrem Recht.

Emil Lepa

Hannover: Liebe Landsleute! Zu unserer am Sonntag, dem 8. Dezember, im Kurhaus „Limmerbrunnen“ stattfindenden Vorweihnachtsfeier werden Sie hierdurch nochmals herzlich eingeladen. Da der BdV-Chor noch auf einer zweiten Weih-

nachtsfeier singen muß, bitten wir um pünktliches Erscheinen. Die Feier beginnt um 14 Uhr.

Der Vorstand

i. A. Richard Kolleyer, 1. Vorsitzender

Lübeck: Unsere diesjährige Weihnachtsfeier findet im gewohnten Rahmen am Mittwoch, dem 18. Dezember, um 16 Uhr, im „Haus Deutscher Osten“ statt. Wir bitten alle Landsleute, Kuchen mitzubringen. Kaffee ist im Lokal erhältlich. — Alle Memeler ab 70 Jahren, alle Spätheimkehrer und Kinder von 4–14 Jahren sind — wie in den Vorjahren — wieder unsere Gäste und hiermit herzlichst eingeladen! Die Anmeldungen bitten wir bei unseren Bezirkskassierern vorzunehmen, die Sie in diesen Tagen aufsuchen werden. Soweit das nicht erfolgt, bitten wir Sie, sich bis spätestens zum 12. Dezember schriftlich bei Frau E. Bastick, Lübeck, Moislinger Allee 26x, anzumelden. Spenden zur Durchführung unserer Feier und zur evtl. Betreuung unserer Kranken und Gebrechlichen nimmt unser Kassierer W. Schneidereit, Lübeck, Herbartweg 3, gerne entgegen.

Der Vorstand.

Mannheim: Die diesjährige Weihnachtsfeier wird von der Landsmannschaft Ostpreußen veranstaltet und findet am 15. Dezember, 16 Uhr, im „Zähringer Löwen“, Mannheim, Schwetzingen Straße 103–107, statt. Alle Landsleute der Memellandgruppe Mannheim sind dazu herzlichst eingeladen; auch die Memelländer, die nicht Mitglieder der Landsmannschaft Ostpreußen sind! — Vorgesehen ist folgendes Programm:

1. Glockengeläute, 2. Gedicht, 3. Musikvortrag, 4. Begrüßung, 5. u. 6. Chor: „Leise rieselt der Schnee“, „Jubiläe“, 7. Musikvortrag, 8. Sologesang, 9. Märchenspiel, 10. Stille Nacht, 11. Weihnachtsmann, 12. Schlußworte. — Da wir alle liebe und brave Kinder haben, werden alle Kinder Bunte Tüten erhalten. Herzlichst
Der Vorstand.

Oldenburg: Die Memelländer aus Oldenburg und Umgebung treffen sich am Sonntag, dem 15. Dezember, um 15.30 Uhr, in Dietrichs Gute Stube, Nadorster Straße 120, Haltestelle Bogenstraße, zu einer Adventsfeier. Bitte jeder ein Licht mit Halter und ein Austauschpäckchen mitbringen. Der Wirt wird Kuchen bereithalten. Wir würden uns freuen, alle mit Kindern und auch die begrüßen zu können, die bisher den Weg zu unserer großen Familie nicht gefunden haben. Gäste herzlich willkommen.

Tübingen/Reutlingen: Am 3. Adventsonntag, dem 15. Dezember, veranstaltet die „Arbeitsgemeinschaft der Memelländer Baden-Württemberg — Süd —“ ihre traditionelle „Vorweihnachtliche Feier“ in Tübingen, Hotel „Goldner Ochsen“. Das Treffen beginnt pünktlich um 15 Uhr. Die Ausgestaltung der Feier hat wiederum unser „Jugendkreis“ unter Leitung von Fräulein Alice Dilba, Tübingen, übernommen. Die Teilnehmer werden gebeten, Weihnachtskerzen und Weihnachtsgebäck sowie Apfel und Süßfrüchte mitzubringen. — Gäste sind — wie immer — herzlich willkommen!

ALS VERLOBTE GRUSSEN

Gisela Prill - Hans Kalwies

NOVEMBER 1963

Leverkusen

früher Kooden, Krs. Memel

Wuppertal

früher Drawöhen, Kr. Memel

Durch Gottes Gnade feierte am 1. 12. 1963 mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater HEINRICH KOSCHUBS seinen 82. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich seine Frau, seine Kinder, Enkel und Urenkel.

6701 Neuhausen/Pfalz, Mozartstr. 27 früher Schillgallen/Rucken

WEIHNACHTSWUNSCH

Memelländerin, 40 J., ev., led., 1,56 gr., dunkelbl., wünscht sich einen lieben, aufrichtigen Landsmann als Lebenskameraden.

Bildzuschriften (ehrenwörtlich zurück) unter MD 390 an den Verlag des MD erbeten.

MEMELLÄNDERIN

Kriegerwitwe, 45 J., ev., wünscht auf diesem Wege aufrichtigen Ehepartner passenden Alters mit Wohnung kennenzulernen.

Zuschriften mit Bild, welches unbedingt zurückgesandt wird, unter MD 389 an den Verlag des MD erbeten.

Immer warme Füße

in Pommernpantoffeln und Filzschuhen.

O. Terme, 807 Ingolstadt 440/103

SIE erhalten 8 Tage zur Probe, keine Nachnahme! 100 Rasierklappen, bester Edelstahl, 0,08 mm, für nur 2,- DM. 0,05 mm, hauchdünn, nur 2,50 DM. Z. Gilchar (vorm. Haluw) Wiesbaden 6, Fach 6049



Echtes Königsberger Marzipan eigener Herstellung

Teekonfekt, Randmarzipan, Herzen, Sätze, Pralinen, Baumkuchen, Baumkuchenspitzen bei zuverlässigem und zollfreiem Auslandsversand. Verpackungsfreier Inlandsversand, portofrei ab DM 25.— on eine Adresse. Verlangen Sie sechsseitigen Farbprospekt!

Schwermer gegr. 1894 Königsberg/Pr.

8937 Bad Wörishofen, Postfach

Matjes

Salzfetteringe! Neuer Fang! 4,5 kg-Probetsch. 6,25. Bahneim. ca. 110 Stck. 17,45; 1/2 To ca 135 Stck 21,45; 1/4 To ca. 34 kg 36,75; Voll-H. m. Rog. u. Milch, Bahneim. 19,45; 1/2 To. 26,95 1/4 To. 44,85 DM ab Ernst Napp, Abtl. 352, Hamburg 19.

Den Heimatgedanken stärken

kann jeder durch Werbung für das MEMELER DAMPFBOOT

Empfehlen Sie das Blatt jedem Memelländer, der noch nicht Bezieher ist.

Doris Reichmann-Schule

Staatl. anerk. Berufsfachschule für Gymnastiklehrerinnen

2 1/2-jährige Ausbildung zur staatl. gepr. Gymnastiklehrerin Gymnastik — Bewegungsgestaltung — Rhythmik — pflegerische Gymnastik — Sport

Werken und textile Gestaltung Semesterbeginn:

Sommersemester: April Wintersemester: Oktober

Prosp. u. Auskunft: Hannover, Hammersteinstr. 3, Ruf 66 49 94

Konditorei Neumann früher MEMEL

jetzt Glückstadt a/Elbe, Gr. Krempferstraße 18

bietet Ihnen auch in diesem Jahr zum Weihnachtsfest den bekannten Königsberger Marzipan bester Qualität an:

TEEKONFEKT ca. 40 Stck. im Pfd. netto 1 Pfd. 8.50 DM

GEFÜLLTES TEEKONFEKT ca. 35-40 Stck. im Pfd. netto 1 Pfd. 8.50 DM

RANDMARZIPAN — kl. Herzen und andere Formen ca. 20 Stck. im Pfd. netto 1 Pfd. 8.50 DM

MARZIPANKARTOFFELN netto 1 Pfd. 8.— DM

MARZIPAN-BROTE geflämmt oder mit Schokolade überzogen in Cellophan verpackt: 1/4 Pfd. 2.—, 1/2 Pfd. 4.—, 1 Pfd. 8.— DM

MARZIPAN-TANNENZAPFEN, gefüllt mit Ananas in Cellophan verpackt: 1/4 Pfd. 2.50 DM, 1/2 Pfd. 5.— DM

Der Versand erfolgt per Nachnahme — ab 3 Pfund portofrei!

Bitte höflichst, Bestellungen — auch für Ausland — rechtzeitig aufzugeben, der Tag der Lieferung kann von Ihnen dann selbst bestimmt werden.

MARZIPAN-HERZ im Geschenkkarton 1/4 Pfd. 2.50, 1/2 Pfd. 5.— 1 Pfd. 9.—, 1 1/2 Pfd. 13.— DM

MARZIPAN-SATZ in Holzkistchen verpackt 1/2 Pfd. 5.— 1 Pfd. 9.— 1 1/2 Pfd. 13.— 2 Pfd. 17.— 3 Pfd. 25.— DM

Ihre Geschenk-Pakete

auf dem schnellsten Wege nach dem Memelland

Es stehen neben einem reichhaltigen Waren-Angebot eine Reihe Standard-Pakete mit wertvollem Inhalt zu einem annehmbaren Preis zur Verfügung.

Unsere neuesten Preislisten werden Sie sicher davon überzeugen. Wir senden sie gerne unverbindlich zu.

Wir bieten Ihnen unter anderem das Beste was die englische und schottische Textil- und Lederindustrie erzeugt.

Ihre Angehörigen bekommen die Pakete kostenfrei ausgehändigt.

Ihre eigenen Pakete werden wie seither, zuverlässig und schnell, von uns weitergeleitet.

TAZAB

Paket-Versand-Dienst G. m. b. H., Internationales Versandhaus, Frankfurt M., Taunusstr. 52/60 „IndustrieHaus“ (Am Hauptbahnhof)

Telefon 335447

Statt Karten

Am 5. November entschlief nach langem Leiden, sanft und ruhig, mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser Opa und mein Uropa, guter Bruder, Schwager und Onkel

Arthur Spitzkeit

im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Bertha Spitzkeit, geb. Steinberger
Erika Pasenau, geb. Spitzkeit
nebst Enkel, Urenkel
und Angehörigen

Oldenburg, im November 1963

Bürgerstraße 38
früher Memel, Töpferstraße

Die Trauerandacht fand am Sonnabend, dem 9. November 1963, in der Friedhofskapelle Donnerschwee, Hochheider Weg statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.



Gott der Herr rief heute ganz plötzlich und unerwartet meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel

Hans Puttnins

im Alter von 61 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen

Helene Puttnins,
geb. Meding

Hamburg 43, den 7. November 1963

Lauenburger Straße 16
früher Memel, Mannheimer Straße

Der Herr hat Gnade gegeben zu meiner Reise.
lasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Ur-
großmutter

Anna Pagalies

geb. Waschkies

geb. 20. Juli 1877

entschlief sanft im Alter von 86 Jahren am 29. Oktober 1963.

Im Namen aller Angehörigen

Elisabeth Gailus, geb. Pagalies
Fritz Gailus
Anita Schaukellis, geb. Pagalies

75 Bristol Ave. Toronto 4, Ontario, Canada
früher Rumschen, Kr. Heydekrug

Die Beerdigung fand am 1. November 1963 auf dem Rest Haven Memorial Gardens in Toronto statt.

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost,
ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33

Gott, der Herr, nahm am 12. November nach schwerer Krankheit meine liebe Cousine

Else Meiszies geb. Aschmann

früher Stragna

im 71. Lebensjahr heim in seinen Frieden.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Eva Scharfenorth, geb. Naujoks

Die Beerdigung hat am 16. November von der ev. Kirche in Ratekau aus stattgefunden.

Nach kurzer, schwerer Krankheit
hat mich mein lieber gütiger Vater

Adolf Goeritz

im 88. Lebensjahr für immer ver-
lassen.

In stiller Trauer

Anna Goeritz

Berlin 41 (Steglitz), 11. Nov. 1963
Selerweg 44

Die Beerdigung fand am Freitag,
dem 22. November 1963, um 14.30
Uhr, auf dem Städt. Friedhof Ber-
lin-Steglitz, Bergstr. 36-38 statt.

ZUM GEDENKEN MEINER MUTTER

Am 30. November 1963 jährte
sich zum 10. Male der Todestag
meiner lieben Mutter, Frau

Marie Hillel

geb. Kieselbach

Susanne Hepp, geb. Hillel

623 F.-Zeilsheim, Butznickelweg 22
früher Königsberg/Pr.,
Altst. Holzriesenstr. 4
und Memel

Ruhe nun aus! Alles Leid ist zu
Ende, Friede für Dich - es ru-
hen fleißige Hände. Schmerzen
nicht mehr, nicht Kummer und
Sorgen, Gott hält Dich treu in
Schlummer geborgen.
Ruhe nun aus!

Nach einem arbeitsreichem Leben
entschlief am 19. 10. 1963 nach
langem, mit großer Geduld ertra-
genem Leiden, unsere liebe, gute
Mutter, Schwiegermutter, Oma,
Schwester und Schwägerin

Marie Gennis

geb. Birschwilks

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer

Fred Schmidt und Frau
Eva, geb. Gennis

Fritz Gennis
nebst allen Angehörigen

Lüdenscheid, Glatzer Str. 5
früher Wannaggen, Kr. Memel

Die Scheidestunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.

Fern seiner geliebten und unver-
geßlichen Heimat entschlief plötz-
lich und unerwartet, eine Woche
nach Vollendung seines 57. Lebens-
jahres, unser lieber Bruder, Schwa-
ger und Onkel

Landwirt

Michel Kurschat

früher Schwentwokarren, Kr. Memel

In tiefer Trauer

Maria Purwins, geb. Kurschat
Georg Purwins

Anna Kunkies, geb. Kurschat
Franz Kurschat und Linda
1 Neffe, 2 Nichten
Litauen

Die Beerdigung fand am Sonnabend,
dem 16. 11. 1963, 13 Uhr, vom
Trauerhause aus auf dem Eilveser
Friedhof statt.

Nach schwerem Leiden, aber doch
unerwartet, entschlief am 18. Ok-
tober 1963 mein lieber Mann, mein
guter Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, unser lieber Bruder, Schwa-
ger und Onkel

Friedrich Matschull

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer

Gertrud Matschull, geb. Bolz
und Sohn Horst mit Familie

Alt-Garge, im Oktober 1963
früher Memel, Friedrichsmarkt

Schon 3 Generationen beziehen fertige Betten

auch **KARO-STEP**, Inlette,
Stepp-, Daunen-, Tages-
decken, Bettwäsche
und **Bettfedern**

1882-1962

in jeder Preislage,
auch handgeschliss., direkt v. d. Faßfirma

BLAHUT 8492 Furth i. Wald
Marienstraße 45

Bettenkauf ist Vertrauenssache
Ausführliches Angebot kostenlos.

Rinderfleck

Original
Königs-
berger

Post- } 3 x 400 gr Do
kollt } 3 x 800 gr Do DM **12,50**

ab Wurstfabrik **RAMM 31**, Nortorf/Holst.

la goldgelber, gar. naturreiner

BIENEN-, BLÜTEN-, SCHLEUDER-

HONIG

Marke „Sonnenschein“, Extra-Auslese, wunderbares Aroma

4 1/2 kg netto (10-Pfd.-Eimer) DM 21,80

2 1/4 kg netto (5-Pfd.-Eimer) DM 11,80

Keine Eimerberechnung. Seit 45 Jahren! Nachnahme ab Honighaus

SEIBOLD & CO., 2353 Nortorf/Holstein, Abt.: 56

Bargstedter Straße 1, Tel. (04 32 52) 22 01

Bücher beliebter ostpreußischer Schriftsteller sind schöne Weihnachtsgeschenke!



Memelland-Kalender 1964

Der Jahresbegleiter aus unserer Heimat
92 Seiten * DM 2,20

Memelländischer

Bildpostkartenkalender 1964

im Format 15×21 cm zum Aufhängen,
enthaltend Kalendarium und 12 An-
sichtskarten mit ausgesuchten schönen
Motiven aus unserem Memelland
* DM 2,30

Wunderland Kurische Nehrung

Bildband einer unvergeßlichen Land-
schaft, 80 Seiten, 125 Bilder von A. H.
Kurschat * DM 6,60

Zwischen Haff und See

Erzählungen von Margarete Fischer
* DM 1,85

Da lacht selbst der Leuchtturm

Ein Bändchen heimatlichen Humors
von Georg Grentz * DM 2,50

CHARLOTTE KEYSER

Und immer neue Tage

Familienroman, 12. Auflage, 452 Seiten
Leinen DM 10,80

Das neueste Buch

Von Häusern und Höfen daheim klingt es nach

Geschichten aus dem Stromland der
Memel mit eigenen Zeichnungen,
136 Seiten, bunter Glanzeinband
* DM 5,85

Ein Blick zurück

Erinnerungen an Kindheit und Jugend,
an Leben und Wirken in Ostpreußen
mit Autoren u. a. Charlotte Keyser,
Käthe Kollwitz, Dr. Dr. H. Lohmeyer,
Walter von Sanden, H. Sudermann
DM 18,50

SUSANNE VON BAIBUS

Paradies an der Memel

Die Jahreszeiten bestimmen hier den
Lebensrhythmus der ostr. Familie,
mit der wir die großen Feste: Remon-
temarkt, Adventszeit und echt memel-
ländische Weihnachten erleben
192 Seiten mit Zeichnungen DM 7,80

RUDOLF NAUJOK

Sommer ohne Wiederkehr

Neuester Roman, 192 Seiten mit 16
Zeichnungen Leinen DM 8,80

Bring uns die Mutter

Roman, 224 Seiten DM 9,85

* Preis nur bei direktem Bezug durch unseren Verlag.

Über den Schatten springen

Erzählungen * DM 5,85

Die geretteten Gedichte

Lyrik * DM 2,50

ADAM KRAFT / RUDOLF NAUJOK

Ostpreußen mit Westpreußen, Danzig
und Memel
Großbildband Leinen DM 27,80
Halbleder DM 32,00

MARION GRÄFIN DÖNHOF

Namen, die keiner mehr nennt

Ostpreußen – Menschen und Ge-
schichte, 197 Seiten
Leinen DM 12,80

HERMANN SUDERMANN

Frau Sorge

Bestes Werk des memelländischen
Heimatländers, Schauplatz Kreis Hey-
dekrug, 270 Seiten Leinen DM 5,80

Der Katzensteg

Roman, 270 Seiten Leinen DM 5,80

Litauische Geschichten

Vier Erzählungen
376 Seiten Leinen DM 11,80

Die Reise nach Tilsit

187 Seiten, Taschenausgabe DM 2,50

Jons und Erdme

150 Seiten, Taschenausgabe DM 2,40

ERNST-ALBRECHT PLIEG

Das Memelland 1920–39

Deutsche Autonomiebestrebungen im
litauischen Gesamtstaat
268 Seiten Leinen DM 27,00

Bibliographie des Memellandes

von Max Szameitat DM 12,50

MAJOR DIECKERT /

GENERAL GROSSMANN

Der Kampf um Ostpreußen

Ein authentischer Dokumentarbericht
216 Seiten, Lage- u. Übersichtskarten
Leinen DM 19,50

HANS GRAF von LEHNDORFF

Ostpreußisches Tagebuch

Aufzeichnungen eines Arztes aus den
Jahren 1945–47, 304 Seiten
Leinen MD 9,80

FRITZ KUDNIG

Das Wunder am Meer

Ein Gedichtband von der Kurischen
Nehrung kart. 3,20 Leinen DM 4,90

Macht hoch die Tür

Weihnachtserzählungen aus Ostpreu-
ßen. Stimmungsvolle Erzählungen von
15 bekannten ostpreußischen Heimat-
dichtern – Alfred Brust, Tamara Ehlert,
Charlotte Keyser, Rudolf Naujok, Wal-
ter Scheffler und zehn andere
112 Seiten mit Illustrationen DM 5,80

ERICH KARSCHIES

Der Fischmeister

Der beliebte Heimatroman, 288 Seiten
Leinen DM 12,80

ELLI KOBBERT

Madline Galeiwa

Erzählung von der Kurischen Nehrung
152 Seiten Leinen DM 6,80

Oberforstmeister HANS KRAMER

Elchwald

Der letzte Elchjägermeister in Ostpreu-
ßen berichtet von seiner Liebe zu dem
edlen Wild
ca 370 Seiten mit 205 Abbildungen auf
Kunstdruck Ganzleinen DM 34,00

WALTER FREVERT

Rominten

227 Seiten, 102 Abbildungen
Ganzleinen DM 28,00

Dr. MARTIN HELLING

Trakehnen

175 Seiten, 86 Tafelbilder
Ganzleinen DM 24,00

DAPHNE MACHIN GOODALL

Die Pferde mit der Elchschaufel

Das Schicksal der Trakehner
104 Seiten, 22 Fotos DM 12,00

RUDOLF BINDING

Das Heiligtum der Pferde

Ein Buch der Erinnerung an Trakehnen
120 Seiten mit 78 Kunstdrucktafeln
Leinen DM 12,80

Quartettspiel „Unvergessene Heimat“

für jung und alt, 36 Bildblätter
in Spritzgußschachtel DM 3,80

Doennig's Kochbuch

640 Seiten mit rund 1500 Rezepten
abwaschbares Kunstleder DM 23,00

Machen Sie bitte von unserem Bücherangebot recht baldigen Gebrauch. Sie finden in unserem Angebot bestimmt ein passendes Weihnachtsgeschenk für Ihre Lieben. Wir liefern Ihnen auch alle heute erhältlichen Bücher, die hier nicht aufgeführt sind, zum festgesetzten Ladenpreis.

Und bestellen Sie frühzeitig bei Ihrem Heimatverlag

F. W. SIEBERT VERLAG - 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstr. 14
ABTEILUNG BUCHVERSAND Fernruf 83170